

[illegible]

Über auch ein Teil der Arbeiter, der während der ganzen Periode des Kriegskommunismus die Stadt nicht verlassen hatte, mußte der Arbeiterschlasse gewissermaßen erst wiedergegeben werden. Während der Auflösung der fast jeder geregelten Arbeit hatten sich Arbeiter der willkürlichen und primitivsten Herstellung von industriellen Produkten und ihrem Handel ergeben. Sie mußten erst in den Arbeitsprozeß, der sich seit Einsetzen der neuen Wirtschaftspolitik immer regelmäßiger abzuwickeln begann, eingeordnet werden. Auch auf diese Weise mußten Teile der Arbeiterschlasse rekonstruiert, auf eine höhere

Gröfshana folat

Zwei Jahre Dawesplan

Das Entropackett der Amerikaner kommt in Flug.
Amerikanischer Plan zur Revision des Dawesplanes.

Die Großunternehmenskraft in Deutschland ist sehr bereit, mit den Daweskommissionen lokal zusammenzuarbeiten, teils aus Liebe zu ruhigem Leben, teils um gute Beziehungen zu ausländischen Finanzinteressen aufrechtzuerhalten. Diese Kritik stammt von einem bürgerlichen Nationalökonom her, dem Engländer J. M. Keynes.

Tatsächlich hat die deutsche Bourgeoisie durch die Reparationslieferung auf Grund des Dawesplanes nicht gelitten, im Gegenteil, sie hat schwer verdient. Die Altenturke haben sich im letzten Halbjahre mehr als verdoppelt, die Dividenden ausschüttungen nehmen zu, in wachsendem Umfang nehmen industrielle Aktiengesellschaften und Banken Kapitalerhöhungen vor.

Ebenso flott verdient haben aber in Deutschland diejenigen Gruppen der ausländischen Bourgeoisie, deren Wert der Dawesplan in erster Linie war. Deutschland zahlte in den ersten beiden Dawesjahren rund zwei Milliarden Mark, teils in bar, zum größeren Teil in Form von Lieferungen. Gleichzeitig wurde im Umfang von rund 8 Milliarden Mark Kapital nach Deutschland importiert, wovon etwa die Hälfte, d. h. 3 Milliarden Mark auf Daueranlagen (langfristige Anleihen, Kapitalbeteiligungen, ausländische Firmengründungen usw.) entfielen.

Der Sinn dieses importierten Kapitals ist es, seinen amerikanischen und englischen Herren hohe Profite abzuwerfen. Nur zum geringsten Teil kam das darin zum Ausdruck, daß die Zinssätze für langfristige Anleihen rund doppelt so hoch waren als die in Amerika üblichen. Vor allem hatten die amerikanischen Großbanken, die deutsche Anleihen vermittelten oder besorgten, sich gewaltiger Ertragsgewinne in Form überaus hoher Provisionen erfreut. Auch die in den letzten Monaten gegründeten zahlreichen Investitionsgesellschaften amerikanischen und englischen Ursprungs haben fette Gewinne eingeheimst. Ende Juni teilte z. B. die „Industrie- und Handels-Zeitung“ mit, daß eine der englischen, am deutschen Geschäft sehr stark interessierten Banken, „die im engen Konnex mit einer der deutschen Großbanken steht“, eine Zeilung täglich für 50 bis 60 000 Pfund, d. h. mehr als eine Million Mark pro Tag deutsche Aktien des Bochumer Vereins, der Harpeter Bergbau AG, des Farbendrucks und der Reedereien, also um Papiere, die in den letzten Monaten um durchschnittlich mehr als 100 Prozent gestiegen sind. Somit betrug der tägliche Extraverdienst dieser einen englischen Bank Ende Juni eine halbe Million Mark. Ähnlich arbeiten die Amerikaner. Nur eine der sieben obersten in Deutschland arbeitenden amerikanischen Investitionsgesellschaften gibt das Geschäftsergebnis des ersten Halbjahres ihrer Tätigkeit bekannt: die European Shares Co., hinter der das amerikanische Bankhaus J. P. Morgan & Co. steht. Nach ihren eigenen Angaben brachte ihr innerhalb der ersten sechs Monate das Geschäft mit deutschen Papieren einen Profit von rund 482 565 Dollar, also von rund 2 Millionen Mark ein.

Solche Einzelergebnisse geben ein Bild davon, was das ausländische Finanzkapital insgesamt durch den Kapitalexport nach Deutschland verdient. Bisher steht diese Entwicklung aber noch ganz am Anfang; vor allem das amerikanische Kapital zeigt einen riesenhaften Appetit auf Gewinne, deren Grundlage eine verstärkte Ausbeutung der schaffenden Massen in Deutschland ist. Eine Perspektive auf das, was noch kommen wird, entwarf schon vor einem Jahr der englische Bankier und Großindustrielle J. Stamp, nach dessen Meinung im Jahre 1935 das amerikanische Finanzkapital für fast 90 Milliarden Mark in Deutschland investiert haben wird und „das normale Wachstum des deutschen Nationalvermögens in amerikanische Hände übergeht“.

Diese immer engere Verflechtung des deutschen Kapitals mit den Interessen des amerikanischen Finanzkapitals bringt es mit sich, daß die Amerikaner ihre gewaltigen Gewinnchancen um keinen Preis bedroht sehen wollen. Eine Bedrohung liegt jedoch die amerikanische Finanzwelt in den auf 2½ bis 3 Milliarden Mark anwachsenden Reparationsleistungen auf Grund des Dawesplanes. Nachdem durch den Dawesplan die deutschen Großbanken und die wichtigsten Industrieunternehmen bereits in starke Kapitalsabhängigkeit von der amerikanischen Finanz geraten sind, mehren sich in den letzten Monaten die amerikanischen Stimmen, daß der Dawesplan in absehbarer Zeit revidiert werden müsse. Es wird hierzu lediglich der Moment abgewartet, wo Frankreich zur Sicherstellung seiner Schuldentilgungen und zur Stabilisierung seines Francs ebenfalls eine Art Dawesplan unterschreibt. Eben zu diesem Zweck befinden sich gegenwärtig die Chefs der führenden amerikanischen Finanzgruppen in Frankreich.

Eine Art Einleitung der amerikanischen Offensive zur Revision des deutschen Dawesplanes waren einige Leitartikel im „Journal of Commerce“, einem führenden New Yorker Finanzblatt. Der Kern dieser Ausführungen war der Satz:

„Während der letzten Jahre haben wir sehr große Summen an Deutschland und an das deutsche Volk ausgeleihen, deren Kapital und Verzinsung unvermeidlicherweise schwer gefährdet werden würden, wenn auf größeren Zahlungen, als Deutschland tragen kann, gemäß dem Dawesplan bestanden wird.“

An einer anderen Stelle heißt es: „Wenn die sogenannten Dawesmitteln (Zahresleistungen) ihr Höchstmaß erreichen, in ein oder zwei Jahren, so wird Deutschland nicht imstande sein, sie in voller Höhe aufzubringen, gar nicht zu reden von der Frage des Transfers.“ Sehr deutlich wird ferner ausgesprochen, daß lediglich Frankreichs teilsolte Unterwerfung abgewartet wird: „Frankreichs öffentliche Meinung hat den Punkt erreicht, wo sie bereit ist, die Hoffnungen auf deutsche Reparationen auf der Basis des Dawesplanes aufzugeben, vorausgesetzt, daß sie eine entsprechende Kürzung ihrer Schulden durch England und die Vereinigten Staaten erlangen kann.“ Gemeint mit dem „Plan“ ist das amerikanisch-französische Schuldenabkommen in Verbindung mit der Stabilisierung des Francs durch die amerikanische Finanz.

Allem Anschein nach ist die Absicht der amerikanischen Finanz, den deutschen Dawesplan de facto umzugestalten, daß die Jahresleistungen niedriger bleiben als ursprünglich im Dawesplan festgelegt, daß dafür aber zeitlich die Zahlungsverpflichtungen weiter ausgedehnt werden, wahrscheinlich auf 62 Jahre,

also bis zum Jahre 1988, so daß in dieser Hinsicht die deutschen Reparationszahlungen dem englisch-amerikanischen und ebenso dem englisch-französischen Schuldenabkommen angepaßt werden. Wahrscheinlich werden auch die Amerikaner einen noch größeren Anteil an der Durchführung der Reparationsleistungen verlangen.

In Deutschland wird mit dem Begriff der „Revision des Dawesplanes“ die Illusion verbunden, daß sie eine Lastenverminderung — zugleich eine größere Selbständigkeit Deutschlands bedeutet. Es kommt aber selbstverständlich darauf an, wer den Dawesplan revidiert. Wenn die deutschen Arbeiter sich aus einer Revision eine Besserung ihrer Lage versprechen, dann müssen sie selber die Macht aufbringen, den Dawesplan und darüber hinaus den Verfall der Verträge von ihrem Interesse aus zu „revidieren“. Wenn aber die Offensive zu einer Revision von der amerikanischen Hochfinanz ausgeht, dann hat sie dabei alles andere im Auge, als den vermehrten Wohlstand der breiten Massen in Deutschland. Worauf es ihr ankommt ist, daß sie noch vielmehr als bisher Nutznießerin der Niederlage Deutschlands werden will, und zwar in erster Linie auf Kosten Frankreichs. An Stelle der Reparationsleistungen nach den europäischen Staaten, die etwas eingeschränkt werden sollen, sollen in immer größerem Umfang Extragewinne aus Deutschland nach den Vereinigten Staaten fließen.

Charakteristisch hierfür ist auch die Tatsache, daß die Amerikaner für diese Revision vollkommen freie Hand haben wollen.

Die deutsche Bourgeoisie, die an dieser Entwicklung, wie man glauben sollte, stark interessiert ist, hat die Revision bekommen, in dieser Frage den Wind zu halten. Es heißt in einem Artikel des „Journal of Commerce“, „daß Deutschland höchst verständlich handle, wenn es selber das wirtschaftliche Problem des Dawesplanes nicht zu einem politischen mache, sondern sich streng darauf beschränke, den Plan, der eine notwendige und nützliche Etappe in der Geschichte der Reparationen gebildet hat, vollständig und loyal durchzuführen.“ Und ähnlich ließ sich die „Industrie- und Handels-Zeitung“ melden, „daß man in amerikanischen Kreisen die Ansicht vertritt, daß das jetzige Hervorbringen der deutschen Wünsche in Bezug auf das Dawesgutachten der Sache nur Schaden könnte.“ (Nummer vom 15. August.)

So zeigen sich bereits nach zweijähriger Praxis des Dawesplans auf das anschaulichste die Tendenzen, auf die die SPD zur Zeit der Londoner Verhandlungen über den Dawesplan immer wieder hinwies: Befestigung des europäischen Kontinents an die amerikanischen Finanzinteressen, aus denen es unter kapitalistischen Verhältnissen kein Entrinnen gibt. Diese Tatsache wird im Laufe der nächsten Zeit alle Illusionen, die die SPD bei Anbruch der Epoche des Dawesplans erweckte, zerstören, sie wird immer mehr in die Hände der deutschen Arbeiter einhämmern, daß nur die deutsche Arbeiterklasse selbst und nimmermehr die internationale Hochfinanz berufen ist, den breiten Massen Deutschlands die Kriegs- und Reparationslasten abzuschütteln.

Lohnerhöhung in Sowjetrußland

Ein Dekret der Regierung

Der Vorsitzende des Rates der Volkskommissare hat folgende Verordnung erlassen:

Nach Entgegennahme des Vorschlages des Zentralen Gewerkschaftsrates der Sowjetunion, der, anlässlich der Erneuerung der Kollektivverträge, die Notwendigkeit betont, auf Grund der erzielten Erfolge in der Wirtschaftslage des Landes die Löhne zu erhöhen, beschließt der Rat der Volkskommissare der USSR folgendes:

1. Zur Wahrung der Interessen jener Arbeitergruppen, deren Löhne zurückgefallen sind, sowie im Interesse der größtmöglichen Planmäßigkeit bei der Erhöhung der Löhne wird im Ministerrat der Volkskommissare der USSR für Arbeit eine Sonderkommission in folgender Zusammenhänzung gegründet:

Vorsitzender: Der Volkskommissar für Arbeit der USSR, Genoss: Schmitt. Mitglieder: Vom Zentralrat der Gewerkschaften der Sowjetunion: Genosse Dogadov (Stellvertreter Genosse Wladimirov); vom Planwirtschaftsministerium der USSR: Genosse Stranille; vom Volkskommissariat für Arbeiter- und Bauerninspektion der USSR: Genosse Janjow; vom Obersten Volkswirtschaftsrat der USSR: Genosse Dauterling (Stellvertreter Genosse Krawal); vom Volkskommissariat für Verkehrswesen: Genosse Charlaow (Stellvertreter Genosse Anti); vom Volkskommissariat für Finanzen der USSR: Genosse Kusnezow (Stellvertreter Genosse Poljakow).

2. Die Kommission wird beauftragt, den Umfang und die Fristen der möglichen Erhöhung der Löhne entsprechend den Quellen der Staatseinkünfte und des Transportwesens innerhalb zweier Wochen festzustellen und zugleich jene Maßnahmen auszuarbeiten, die eine Erhöhung der Arbeitsproduktivität und eine Verringerung des ungenutzten Vermögens von der Arbeit liefern.

3. Alle Staatsinstitutionen und Unternehmungen werden aufgefordert, bei der Erneuerung der Kollektivverträge die Beschlüsse der Kommission als Richtlinien zu betrachten.

Moskau, Krem, 17. August 1926.

Der Vorsitzende des Rates der Volkskommissare der USSR.

A. Kalow.

Der Vize-Vorsitzende des Rates der Volkskommissare der USSR.

J. Mikolajew.

Während alle Antikommunisten von den „Neuesten Nachrichten“ und den SPD-Blättern bis zu Ruth Fischer und Korsch die Welt mit wirtschaftlichen und politischen Mißerfolgen der Sowjetunion vollschreiben, während die „ultra-linken“ Antikommunisten in vertrauter Gemeinschaft mit dem „Vorwärts“ Schauerwörter über Teuerung, Rückgang des Arbeitslohnes, Abbau der Sozialpolitik erbläuen, schreitet die Sowjetregierung unter der Führung der bolschewistischen Partei ohne Rücksicht auf dieses dumme Geschwätz fest und entschlossen auf ihrem Wege vorwärts. Und auf diesem Wege bedeutet jeder wirtschaftliche Erfolg zugleich eine Hebung des Lebensniveaus der Arbeiterklasse. Man kann wahrhaftig sagen, daß die Verleumdungskampagne der menschenfeindlichen und „ultra-linken“ Antikommunisten nicht nur ein Verbrechen, sondern noch mehr: eine gegen sich selbst gerichtete Dummheit ist. Jeder Tag der Entwicklung der Sowjetunion, jeder Schritt der Partei und der Sowjetregierung beweisen doch nicht nur, daß kein einziges Wort an dieser Fehlkampagne gegen die Sowjetunion wahr ist, sondern daß von allem, was diese Renegaten den Arbeitern einreden wollen, gerade das Gegenteil der Fall ist. Wenn sie behaupten, es gäbe in der Sowjetunion eine Teuerung, dann ist es in Wirklichkeit eine Tatsache, daß in der Sowjetunion in den letzten drei, vier Monaten ein starker Rückgang der Getreidepreise und ein — wenn auch noch langsamer — Preisrückgang der Industrieprodukte vor sich geht. Wenn sie behaupten, daß die Löhne des Industrieproletariats herabgesetzt werden, dann ergeht am nächsten Tage eine Verordnung über die Erhöhung der Arbeitslöhne. Diese Verordnung ist nicht die Frucht eines plötzlichen Entschlusses. Sie steht nur jene den Wiederaufbau des Wirtschaftslebens in der Sowjetunion begleitende ständige Entwicklung fort, die dazu geführt hat, daß der Reallohn des Proletariats der Sowjetunion sich in den letzten drei Jahren mehr als verdoppelt hat. Wenn es jemandem einfallen würde, diese Verordnung als einen „taktischen Schachzug“ gegen die oppositionellen Angriffe ausulegen, dann müssen ihm unsere Genossen das Produktionsprogramm der Planwirtschaftskommission für die nächsten fünf Jahre vorhalten, wonach der Reallohn der Arbeiterklasse bis 1930 um wenigstens 54 Prozent steigen und wenigstens das Unterhaltsschicksal der Friedensreallohn erreichen soll. Die angeführte Verordnung stellt nur einen Schritt zur Verwirklichung dieses Programms dar.

Diktatur der Richter

Ein unerhörter Vorstoß deutscher Klassenrichter.

In der „Deutschen Richterzeitung“ vom 15. Juli veröffentlicht der Greifswalder Universitätsprofessor Geh. Justizrat Dr. Stampe einen Artikel: „Oberstes Staatsziel und Einzelgesetz“, worin er ganz offen die Selbstherrlichkeit des deutschen Klassenrichters über allen Gesetzen und über die Verfassung proklamiert. Nach Stampe sei oberstes Staatsziel die Ermöglichung eines wirtschaftlich erträglichen und sittlich befriedigenden Zusammenlebens der Staatsangehörigen, und die Gesetze seien nur Werkzeuge zu diesem Zweck. Was dem obersten Staatsziel dient, darüber zu befinden habe allein der Richter; das Parlament habe dazu nicht die nötige Urteilskraft. Stampe erklärt wörtlich:

„Stets folgt nun, daß der Satz, der Richter sei an das Gesetz gebunden, unmöglich unbedingte Geltung beanspruchen kann. Gebunden ist der Richter... höchstens an jenes oberste Ziel des modernen Kultur und Rechtsstaates. Gerade die unbedingte Bindung an jenes oberste Ziel führt aber notwendig dazu, daß man dem Richter die Freiheit zugeschiehen muß, nach pflichtmäßigem Ermessen selbst zu entscheiden, ob ein Gesetz... als solches tauglich sei, und die Verwirklichung des von ihm untauglich befundenen Werkzeuges zu verweigern.“

Das sind nicht etwa nur rein akademische Darlegungen, sondern Stampe zieht zugleich die konkreten Folgerungen. Stampe ist der Meinung, daß gerade in der gegenwärtigen Zeit der Richter diese Selbstherrlichkeit besitzen müsse, da in den Parlamenten „der Sinn für die Notwendigkeit jenes obersten Staatsziel zu verfallen, zu wenig entwickelt“ sei.

„Gerade in solchen Staatszeiten ist jene Freistellung des Richters von der Befolgung des Einzelgesetzes besonders nötig. Die jetzt geplante Entlassung der deutschen Richterhäuser durch Volkswirtschaft ist ein lazes Beispiel dieser Art... Ist der Gesetzgeber solcher Schritte fähig, so muß sich der Richter ihnen gegenüber auf seine Pflicht zur Wahrung des

obersten Staatszieles besinnen. Der Umstand, daß ein solches Gesetz mit verfassungsändernder Mehrheit beschlossen wurde, ist dabei für den Richter nicht maßgeblich.“

Solche Stamped bilden den Nachweis der deutschen Richter heran, und es nimmt daher kein Wunder, daß die deutsche Justiz nicht nur in der Frage der Fürsorgeansprüche, sondern in allen juristischen Fragen sich frech über die Bedürfnisse der Volksmassen und über die Beschlüsse selbst von Parlamenten hinwegsetzt, soweit diese Beschlüsse den Klassenrichtern nicht in den Arm fallen. Allerdings hat noch niemand den reaktionären Absolutismus des Richters so offen proklamiert, wie dieser Greifswalder Stampe.

Das Ende der Hausdurchsuchungen

Hochverratsverfahren gegen Clag.

Es ist noch in Erinnerung, wie Severing eines Tages auszog, um die Republik zu retten, und zu diesem Zwecke bei einigen allgemein bekannten Politikern und bei Führern der rheinisch-westfälischen Schwerindustrie Hausdurchsuchungen veranlassen ließ. Bei dieser Gelegenheit wurden der berühmte „Aufmarschplan“ gegen Berlin und die „Notverordnung“ gefunden, die jeden mit Erschießen bedrohte, der sich den Politikern nicht beugen wollte. Obwohl also gewiß Material genug vorliegt, ist wie jetzt verlautet, das Verfahren nur gegen Clag eingeleitet und in dieser Sache die Voruntersuchung abgeschlossen worden. Man kann schon heute prophezeien, daß Herr Clag ebenso wenig gefangen wird, wie seinen Kompagnons Major Sodenstern, Oberst Lüd. Oberst Rauter und den Geldgebern von der Schwerindustrie. Alle diese gewaltigen Aktionen gegen die Monarchisten werden ausgehen wie das Hornberger Schicksal, so lange das Proletariat nicht selbst das Verfahren in die Hand nimmt.

Proletarisches Feuilleton

Trochige Kinder

Beitrag zur Erziehungsfrage.

Wer sich mit Erziehungsfragen befaßt — das trifft also fast jeden — muß sich als obersten unumstößlichen Grundsatz vornehmen: Jedes Kind unter allen Umständen erst zu nehmen. Nicht nur etwa in dem Sinne, daß im Kinde die heranwachsende Generation, also die Zukunft lebt. Nicht bloß deswegen, weil das verblüdete Kind von heute der verblüdete Erwachsene von morgen sein muß. Sondern vornehmlich in dem Sinne, daß das Kind eine Persönlichkeit ist, die unter allen Umständen als Persönlichkeit zu respektieren ist. Kinder haben so gut das Gefühl ihres Wertes wie die Erwachsenen. Wird dieses Gefühl dauernd niedergedrückt, so muß die Charakterentwicklung Schaden leiden. Das Kind wehrt sich gegen die häufige oder gar dauernde Nichtachtung. Es wird trochig. Wenig Eltern und Erzieher wird es geben, die nicht über Troch ihrer Zöglinge zu beklagen hätten, die einen gelegentlich, die anderen oft. Erst der seelenkundlichen Forderung der letzten Jahre ist es gelungen, die Ursache des trochigen Verhaltens vieler Kinder zu finden.

Ein Vergleich mit Erwachsenen wird dies klar machen. Ohne weiteres ist begreiflich, daß der Proletarier täglich erleben muß, er sei ein Mensch minderer Qualität. Er erlebt das in keiner Entlohnung, in seinen Wohn- und Nahrungsvorhältnissen, wie oft auch in der Behandlung. Er fragt sich mit Recht, wie so er gerade, ohne jedes Verschulden seinerseits, im Lebensgenuss und in der Geltung als Mensch und Staatsbürger herabgesetzt sein soll. Auch wo er keine logischen Erörterungen darüber anstellt, so fühlt er und muß er fühlen die Herabsetzung, die er täglich erfährt. Es drängt ihn naturgemäß dazu, sich dagegen zu behaupten; denn das Wertgefühl ist jedem Menschen angeboren. Das Gefühl, ein Ich, etwas Eigenartiges, Selbständiges zu sein, ist eine allgemeine menschliche Eigenschaft, gehört gerade zu seinem Wesen. Auch zu dem des Proletariats. Er will auch gelten. Bild, Gebärde, Wort, Ton werden, wo es nur irgend angeht, ausgedrückt: „Ich will als Mensch ebenso oder noch mehr geachtet werden!“ Und da diese Geltung anscheinend nicht gutwillig gegeben wird, so wird sie gefordert. Der Bürger, die Autorität, der Mehrheitswille nennt es Freiheit. Flehete.

Genau so geht es dem Kinde. Jeder ist starker, jeder ist mächtiger, jeder will es beherrschen und verlangt Unterordnung. In der Fülle der Erscheinungen, die auf das Kind einwirken, fällt es ganz deutlich seine kleine Person als etwas Besonderes. Denn es ist ja Mensch. Die Fülle will es erdrücken — dagegen muß es sich behaupten. Ja, es wächst in solcher Behauptung, in solchem Kampfe gegen die Umwelt. Solange das Kind die Selbstständigkeit und die Eigenart seiner kleinen Person noch nicht erlebt hat, solange kann es niemals trochig sein. Das wäre sinnlos. Troch ist nie angeboren. Kleine Kinder sind auch niemals (bei richtiger Erziehung) trochig. Sie werden es erst durch die Wirkung der Umwelt, also auch der Erziehung. Sie werden es dann, wenn ihr Geltungsbedürfnis verletzt wird.

Wie wird ihr Geltungsbedürfnis verletzt? Im allgemeinen durch dauerndes Korrigieren und Tadeln und dauerndes Anwandern. Das Kind will etwas werden. Es freut sich seines Wachstums. Keine Anerkennung finden, das veranlaßt. Man kann sagen, daß dieser Fehler von fast allen Erziehern gemacht wird. Das Kind will gelten. Wird es dauernd zurückgedrängt, so schließt es sich ab. Es ist immer in Abwehrstellung. Es stellt sich mit der Zeit dauernd feindlich gegen seine Erzieher — so ist das trochige Kind fertig. Und nur durch falsche Erziehung.

Sozial schließt gestellte Kinder erleben vor den anderen täglich Herabsetzung ihres Wertgefühls, schon äußerlich durch Kleidung. Sie müssen das bedingte die Verhältnisse. Immer zurücksetzen. Sie können nicht solche Bücher haben, können nicht Reisen machen, sind schon dadurch benachteiligt im Reichtum. Im Spiel, beim Sport müssen sie zurücksetzen, ihnen fehlt Sportkleidung, ihnen fehlt Spielzeug.

Es kommt in diesem Zusammenhange nicht darauf an, daß viele Beispiele zum Leid führen. Auch wenn Proletarierkinder nicht Leid empfinden, auch wenn ihnen die Benachteiligung durch ihre soziale Lage als unabwehrlich, als selbstverständlich erscheinen würde — es kommt das öfter vor, als für den Klassenkampf des Proletariats gut ist —, auch dann bleibt als Tatsache bestehen, daß sie täglich erleben müssen, wie die Menschen verschieden gewertet werden, und daß sie zu den Menschen minderen Wertes gehören. Mit der Empfindung der eigenen Minderwertigkeit ist Trennung von den anderen, Befremdung, glücklicher Vollkommen. Das Kind ist in eine Abwehrstellung gedrängt. Es antwortet auf Erziehungsmaßnahmen mit Troch.

Warum gerade mit Troch? Es verschärft ja dadurch nur den Zustand! Es verleiht logar noch keine Lage! Oft ist es nur gerade erst recht Schläge! Der Troch ist aber eine Waffe des Kindes, die kaum zu überwinden ist. Es bleibt hier stets Sieger. Ja gerade je schlichter es ihn geht, desto stärker wächst in ihm die Empfindung: „Ich komm mir doch nicht aber.“ Es erlebt seinen Schmerz als Selbstverleumdung. Die moderne Seelenforschung (Psychologie) hat aufgezeigt, daß hier das Kind auf ein Kampffeld geht, wo es jedem Überlegen ist. Es ist tatsächlich so. Schläge, Bitten, Ermahnungen, Drohungen, alles prallt wie an einer Felswand ab. Und es ist Tatsache, daß Kinder dann in dieser Seelenforschung körperliche Züchtigung gleichsam triumphierend hinnehmen. So hat der Drang nach Wert, so hat der feindselige Drang, gelten zu wollen, unter allen Umständen gelten müssen, doch kein Ziel erreicht.

Im Wesen kindlichen Wachstums liegt, daß das Kind alle seine Kräfte entfalten will. Anders kann es gar nicht wachsen. Es drängt nach Tätigkeit. Da kommt der Erwachsene mit dem Verbot und mit jenen Verboten. Hemmung über Hemmung erlebt der Drang. Damit soll natürlich nicht gesagt sein, daß dem kindlichen Drang alles zu gestatten sei, sondern es soll nur in zweckmäßige Bahnen gelenkt, also abgeleitet werden. Ganz falsch und gefährlich ist, ihn einfach zu hemmen. So will aber gewöhnlich Autorität. So will Erwachsenenmacht und Elterngewalt und Erzieherübermacht. Erfährt das Kind dauernd Hemmung, statt Ableitung, so schließt es sich ab, wird entzweit, kann kein Wertgefühl nicht bilden — es schlägt hinter die Mauer des Troches.

Troch ist also nicht Vererbung, nicht Schicksal.

ter Charakter, nicht Böswilligkeit. Troch ist eine Schutzwehr des Kindes. Die Erwachsenen sind schuld, die Umwelt hat schuld, wenn sie dem Kinde aufgezogen wird. Hat das Kind sie einmal entdeckt und mit Erfolg gebraucht — Erfolg nicht in der Richtung der Erfüllung seiner Wünsche, sondern als Geltungsbedürfnis —, so ist es schwer, das alte Verhältnis des Vertrauens und der unbedingten Offenheit, Kameradschaftlichkeit wiederherzustellen. So ist es schwer, den rechten, freiwillig gegebenen, aus Einsicht und Willen wachsenden Gehorsam zu erzielen. Solche Kinder sind meist ganz für die Bildung rechter Gesellschaft verloren.

Oft beruht auch die Entwicklung zum Troch auf abnormen sexuellen Verhältnissen, und zwar öfter, als man für möglich halten könnte. Doch davon in besonderem Aufsatze.

Es ist nun wohl zur Genüge klar, daß die Frage der Zucht in Schule und Familie am allerwenigsten durch die einfache Forderung: die körperliche Züchtigung wieder einzuführen, beim trochigen Kind gelöst wird. Da fast alle Kinder mehr oder weniger trochig sind, also in fast allen Fällen nicht gelöst wird. Im Gegenteil wird die Sache durch Prügel oder sonstige Strafen noch schlimmer. Es ist heilloslose Gedanklosigkeit und Oberflächlichkeit, wenn Erzieher von Beruf solche Forderungen aufstellen.

Das Handwerkszeug

Von Alfred Leidig.

Die Frau horchte auf. Das war doch ihr Mann, der die Treppen so eilig heraufkam. Den Schritt kannte sie doch. Was mochte nur passiert sein, daß er so aufgeregter war?

Ihre Geduld sollte auf eine harte Probe gestellt werden. Der Mann trat ein, warf seine Mütze übermütig auf den Tisch und ging trotz seiner 61 Jahre wie ein kleiner Junge pfeifend in der Stube auf und ab.

Die Frau sah sich dieses Theater eine Weile an. Schließlich machte ihr dies Verhalten aber doch Sorge, und mehr ängstlich als neugierig fragte sie: „Was hast du denn nur, Karl?“

„Das kannst du dir gar nicht denken, Lotte“, antwortete er geheimnisvoll. „Du hältst das bestimmt nicht für möglich!“

Es machte ihm ordentlich Vergnügen, seiner Frau eine gute Nacht vorzutun.

Die Frau wurde ärgerlich. „Du bist und bleibst ein großes Kind“, sagte sie mit Nachdruck.

„Das schadet nichts“, erwiderte er leutselig, „am nächsten Tag wirst du das nicht mehr behaupten.“

Die Frau lachte. „Ich bin unsicher an. Sekundenschlag. Dann fragte sie leise, als fürchte sie sich, die Worte auszusprechen: „Hast du vielleicht Arbeit bekommen?“

Der Mann nickte bejahend.

Die Frau setzte sich vor Überraschung auf den nächsten Stuhl. „Ja, denn das zu glauben“, sagte sie ein über das andere Mal.

Er trat auf sie zu und sagte: „Ja, Lotte“, sagte er freudig. „Du und ich haben nicht erwartet, daß ich jemals noch Arbeit finden werde.“

Er war als Holzbildhauer seit zwei Jahren arbeitslos gewesen. Der in den letzten Jahren mächtig aufkommende glatte Stil der Möbel machte Schnitzereien so gut wie überflüssig. Bei seinem Alter und seiner Körperkonstitution war es ihm unmöglich gewesen, einen anderen Beruf zu ergreifen.

„Wo fängst du denn an zu arbeiten, Karl?“ fragte die Frau neugierig.

„Im Internationalen Filmmatier, wo ein historischer Film gebaut werden soll“, erwiderte er, ging zur Kommode und zog den untersten Kasten heraus.

Er warf aber nur einen Blick in den Kasten, um sich gleich nach seiner Frau umzusehen. „Wo ist mein Handwerkszeug, Lotte?“

Die Frau wurde totenbleich und antwortete nicht.

Der Mann rief die mittleren Kasten und dann den oberen Kasten auf und fand auch dort nicht das Geringste.

Er trat auf seine Frau zu. „Du bist da wie eine Delgähe. Antworte doch.“

Sie brachte keine Silbe über die Lippen.

Er schaltete sie. „Bist du taubstumm geworden? Willst du mir nicht endlich sagen, wo mein Handwerkszeug ist?“ Eine geheime Angst und Besorgnis schaute ihm fast die Seele an.

„Ich... habe... es... verkauft“, sagte sie kaum hörbar.

Diese Antwort löste die Entschlossenheit des Mannes für Minuten. Er sah immer seine Frau an, blühte dann nach dem leeren Kommodenkasten und sah wieder seine Frau an. „Ich das dein Craft, was du gesagt hast?“ fragte er endlich, immer noch hoffend, daß sich das Furchtbare nicht bestätigen würde.

Die Frau nickte an. Sprechen konnte sie nicht.

Die Gewißheit, daß er Arbeit hatte und die Arbeit nicht antreten konnte, weil ihm das Handwerkszeug fehlte, machte ihn für eine Weile fassungslos.

Da schlug er seine Frau ins Gesicht. In dies vergammte, leibliche Gesicht schlug sie auf die eingefallene Brust. Auf den Rücken. Raslos, wo die Schläge hinfielen.

Endlich hielt er vor Ermattung inne und sagte leidend: „Wie kommst du mit dem aus, Karl, du Ferkel!“

Diese Beschimpfung wirkte auf die Frau mehr als alle Schläge. „Du schmeißt mich nicht normal zu sein“, schrie sie dumpf, stieß sich das zergrastte Haar aus dem Gesicht.

Diese Worte verletzten ihn von neuem in Blut. Er wollte sich wieder auf seine Frau stürzen. Gewisse aber, wie ihr das Blut langlos aus der Nase floss und ihm zur Befremdung.

Die Frau ließ das Blut ruhig auf die angeweichte Bluse tropfen. „Was sollte ich denn verkaufen, als mir keine Erwerbslosenunterstützung mehr und noch keine Armenunterstützung bekommen, he? Den unerschöpflichen Schatz dort oder das eingefallene Sofa? Der Trödel hätte uns ausgelöst, wenn ich ihn die Sachen angeboten hätte.“

„Habe ich das Handwerkszeug vielleicht zum Vergnügen verkauft?“ fragte sie jetzt. „Haben wir denn noch eine Krone Brot im Hause?“

War die Frage für uns nicht zum Vergnügen? Sie antwortete hoch:

Er schloß sich flüchtig in die Sofaecke und sah zum Fenster hinaus. Wo er hier der Insasse, das war die Frage, die er sich immer und immer wieder vorlegte.

Der Frau blühen die Tränen in die Augen. „Weil ich Brot herausschleife, deshalb schlägst du mich?“

Eine qualvolle Viertelstunde verging. Keiner sagte ein Wort. Nur das unterdrückte Schluchzen der Frau war zu hören.

Endlich erhob sich der Mann und griff nach seiner Mütze. Die Frau schloß sich noch nach ihm hin. „Wo willst du denn hin?“ fragte sie ängstlich, vom Stuhl mit einer Bewegung aufstehend, als wollte sie ihren Mann zurückhalten.

Er ging auf sie zu und stieß ihr das ganze Haar. „Du brauchst keine Angst zu haben, ich werde mal sehen, ob mir einer der Kollegen das Notwendige bringt, bis ich mir neues Zeug kaufen kann.“

Der Tag der Pioniere in Moskau

Von Lothar Wolf.

Sonntag am Wannsee. In strömendem Regen stehen Hundertlang hundert Gymnasten und spritzen schließlich ins Wasser. Vollbeladene und von den Barten ihres Oberlehrers angefeuert: „Jetzt, daß ihr deutsche Jungen seid! Der Bild einer Hohenzollernprinzessin ruht auf euch!“ Einer ertrinkt, andere ertrinken. Wie war der Blödsinn möglich? Das rote Kreuz machte Übungstheater. Ein Unglück nebst Rettung sollte gemimt werden. Keiner dachte, daß man im Ernst würde retten müssen. Infolgedessen verlagert der Rettungsdienst im Augenblick der Gefahr. Damit aber Hohenzollern merken aber gar nichts werden, muß die Kapelle auch nach dem Unglück lustig einen freudigen Marsch nach dem anderen weiterblasen. Die Prinzessin hatte bei dem Hundewetter gar nicht kommen wollen. Aber der von republikanischen Geld gespeiste Vorstand hatte solange gebittet, bis der Königin-Liise-Erbsch huldvoll angelächelt kam. Und das war auch die Hauptsache. Was für ein plünderndes, ungeheures Affentheater muß man unseren armen höheren Schülern vorführen, um sie den Zwecken der Altersverehrung und Unterdrückung fähig zu machen. Und der ganze Wirrwarr von Theaterpielerei unter der Flagge: Erziehung zum Staatsgebäude.

Wahnsinnig in Moskau. Dreißigtausend Pioniere werden vereinigt. Die Organisation umfaßt bereits über zwei Millionen Kinder. Die rühmliche Trennung in erstklassige Mittelschüler und zweitklassige Volksschüler hat aufgehört. Auch die besten, die Pioniere sitzen nicht in besonderen Schulen. Sie sollen später keine dem Volk entfremdeten Elitenaufziehergarde abgeben. Sondern in gleicher Reihe mit den anderen Arbeiter- und Bauernkindern sollen sie ihren Kameraden gutes Beispiel geben, sie der Freiheit und dem kommunistischen Leben entgegenzuführen.

Zeit frühem Morgen ziehen die Trupps der mit roten Halsbändern geschmückten Kinder unter Trommelschlag und Blechmusik durch die Straßen nach dem roten Platz. Der Reinenraum ist abgesperrt. Reserviert für Kinder. Vor der blutroten Kremlinmauer das braune Lenin-Mausoleum. Auf seinem Dach zusammen mit anderen Regierungsvertretern der Vorhänge der Volkskommissare, Gen. Rykow. Die Kinder werden darauf vereidigt, daß sie sich mit den Weltkämpfern aller Länder vereinen und daß sie zum Klassenkampf in der ganzen Welt zur Befreiung der Menschheit von Ausbeutung und Knechtschaft jeder Art bereit sein wollen. Der Schlußruf lautet: „Seid ihr bereit?“ Die Kinder antworteten: „Immer bereit!“

Als wir mit Hilfe der deutschen Sportdelegation Zutritt zum roten Platz erhielten, war die Kinderparade bereits seit einer Stunde im Gang. Vier Regimentskapellen spielten abwechselnd die feurigen Märsche der roten Armee. Zu vier und vier marschieren die Kolonnen am Mausoleum vorüber. Salutieren. Tief senken sich jedesmal die roten Fahnen vor dem toten Führer des Weltproletariats. Stundenlang geht das in blendender Sonnenglut so weiter. Bei jeder Gruppe, die anmarschiert, wirft Rykow hinter ermunternd den Kopf hoch. Sein lustiger Ausbruch bedeutet: Was, ihr kommt auch zu uns? Wartet, ich werde euch gleich fragen! „Im Namen des Rates der Volkskommissare usw. usw. Seid ihr bereit?“ — „Immer bereit!“ — Keine Spur von dem drohenden Anblitzen militärischen Stills. Kein einziger der hohen Funktionäre markiert heiliges Wesen. Fröhliche Erwachsene oben, die lachen, heruntergrüßen, jeden Abstand überbrücken. Wie brav von euch Kindern, daß ihr uns die Freude macht! Die Rollen sind vertauscht. Jedes Kindergesicht beteuert: Ich meine es ehrlich! Mit heiligem Ernst blicken sie hinauf zu den Großen, die sie in die geweihte Schär der Revolutionäre aufnehmen. Endlich sind die letzten Trupps vorüber. Die letzte Fahne hat Lenins Andenken geehrt. Die vier Kapellen legen sich in Bewegung und bilden eine Kienreihe. Dröhnend brüllt die „Internationale“ über den Platz, während das Militär in stampfendem Gleichschritt den Zug begleitet. Alles reißt die Mägen vom Kopf, hebt die Hände: „Blüht, blüht die Signale!“

Fidèles Gewühl nach Schluß der Feier. Die Regierungsvertreter sind wie vom Erdboden verschluckt. Unauffällig haben sie sich unter das Volk gemischt und sind nicht mehr zu unterscheiden. Langsam schreitet eine kolossale Gestalt die Mausoleumstreppe hinunter. Es ist Jeng Yu Siang, der Marschall der chinesischen Volksarmee. Er hat mit seinem Gefolge ebenfalls der Vereidigung beigewohnt. Auf der Brust trägt er die Leninfahne. Sobald man ihn erkennt, erhebt sich ein minutenlanges Händeklatschen. Rasch rückt eine Ehrenkompanie heran und geleitet feierlich unter tausendfachen Hurra den Ausländer, den Chinesen, aber den Vorkämpfer ausländischer Arbeiter und Bauern über den roten Platz bis zum Revolutionsplatz. Dort besteigt er seinen Wagen, hebt lächelnd seine Mütze hoch empor zum Gruß. Das Militär salutiert. Kinder, Frauen, Arbeiter umjubeln den gelben Revolutionär.

So erzieht die Roterepublik ihre Jugend zur Sammelgenossenschaft.

So erzieht die Roterepublik ihre Jugend zur Sammelgenossenschaft.

So erzieht die Roterepublik ihre Jugend zur Sammelgenossenschaft.

So erzieht die Roterepublik ihre Jugend zur Sammelgenossenschaft.

So erzieht die Roterepublik ihre Jugend zur Sammelgenossenschaft.

So erzieht die Roterepublik ihre Jugend zur Sammelgenossenschaft.

So erzieht die Roterepublik ihre Jugend zur Sammelgenossenschaft.

So erzieht die Roterepublik ihre Jugend zur Sammelgenossenschaft.

So erzieht die Roterepublik ihre Jugend zur Sammelgenossenschaft.

So erzieht die Roterepublik ihre Jugend zur Sammelgenossenschaft.

So erzieht die Roterepublik ihre Jugend zur Sammelgenossenschaft.

So erzieht die Roterepublik ihre Jugend zur Sammelgenossenschaft.

So erzieht die Roterepublik ihre Jugend zur Sammelgenossenschaft.

So erzieht die Roterepublik ihre Jugend zur Sammelgenossenschaft.

So erzieht die Roterepublik ihre Jugend zur Sammelgenossenschaft.

So erzieht die Roterepublik ihre Jugend zur Sammelgenossenschaft.

So erzieht die Roterepublik ihre Jugend zur Sammelgenossenschaft.

So erzieht die Roterepublik ihre Jugend zur Sammelgenossenschaft.

So erzieht die Roterepublik ihre Jugend zur Sammelgenossenschaft.

So erzieht die Roterepublik ihre Jugend zur Sammelgenossenschaft.

So erzieht die Roterepublik ihre Jugend zur Sammelgenossenschaft.

So erzieht die Roterepublik ihre Jugend zur Sammelgenossenschaft.

So erzieht die Roterepublik ihre Jugend zur Sammelgenossenschaft.

So erzieht die Roterepublik ihre Jugend zur Sammelgenossenschaft.

So erzieht die Roterepublik ihre Jugend zur Sammelgenossenschaft.

So erzieht die Roterepublik ihre Jugend zur Sammelgenossenschaft.

So erzieht die Roterepublik ihre Jugend zur Sammelgenossenschaft.

So erzieht die Roterepublik ihre Jugend zur Sammelgenossenschaft.

So erzieht die Roterepublik ihre Jugend zur Sammelgenossenschaft.

So erzieht die Roterepublik ihre Jugend zur Sammelgenossenschaft.

So erzieht die Roterepublik ihre Jugend zur Sammelgenossenschaft.

Bekanntmachungen der Bezirksleitung

Delegierte Versammlung

Dem Rundschreiben der Bezirksleitung vom 11. August betr. Erwerbslosenfrage, waren zwei Fragebogen angehängt. Der erste Fragebogen sollte bis zum 23. August, der zweite bis 1. September beantwortet werden. Bis heute haben nur ganz wenige Ortsgruppen den am 23. August fälligen Fragebogen beantwortet. Wir ersuchen alle Ortsleitungen, die den Fragebogen noch nicht eingeleitet haben, ihn unverzüglich sofort nachzuholen. Der Fragebogen ist ausgefüllt an die Bezirksleitung zu senden.

B.S., Abtl. Gewerkschaft.

Betrifft Terrorakte der Nationalisten beim Volkswirtschaft.

Beim Volkswirtschaft sind eine Reihe von Terrorakten von den Faschisten begangen, um das Volkswirtschaft zugunsten der Faschisten anhängen zu beeinflussen. Wir ersuchen die Ortsleitungen, uns alle vorgekommenen Terrorakte und Sabotagemassnahmen sofort zu melden, unter Befolgung einer genauen Darstellung des Sachverhalts. Die Namen der terroristisierenden und sabotierenden Faschisten sind dabei aufzuführen. Wir benötigen das Material zur Weiterleitung an parlamentarische Körperschaften.

B.S., Sekretariat.

Aktion, Kurstischnehmer Breslau.

Der Kurstischabend am Donnerstag, den 26. August, fällt aus. Der Kurstischleiter ist zu einer wichtigen Sitzung auswärts.

B.S., Abtl. Agitprop.

Die Polizeibeamten protestieren

Dieser Tage fand eine Besprechung zwischen dem Geschäftsführenden Vorstand der Ortsgruppe Breslau des Verbandes Preussischer Polizeibeamten mit den Vertretern aller Dienststellen beim Polizeipräsidenten und mit dem Kommando-Beamtensachverständigen statt. Anlaß dazu gab die beabsichtigte Verminderung der Breslauer Polizei um 300 Beamte. In einer Entschuldigungsrede sprachen sich die Polizeibeamten gegen die Verminderung aus. Scharfe Kritik wurde ebenfalls an dem Volkswirtschaft 1926 geübt. Die Entlohnung der unteren Gruppen sei eine vollkommen ungenügende. Diesem Protest schlossen sich auch die Kriminalbeamten an, die dazu noch über die geringen Aufwandsgehälter klagten, die ihnen eine Verfolgung der schlimmsten Verbrechen aus finanziellen Gründen unmöglich machen. Bessere Befolgung und Erhöhung der Aufwandsentschädigung wurden gefordert.

Wir können uns diesem Protest der unteren Beamten nur anschließen. Wenn wir auch gerade von Polizeiseite bisher wenig Gutes gemerkt waren, muß doch festgestellt werden, daß die Verhältnisse der unteren Polizeibeamtenlagen geradezu unvollständig sind. Die preussische Kommunistische Landtagsfraktion war es gerade, die eine Besserung dieser unzulässigen Verhältnisse verlangte. Leider blieb sie mit ihrer Forderung allein, und ihre Forderungen wurden von den „staatsrechtlichen“ Parteien niedergeschlagen. (Über diese Tatsache können die Polizeibeamten einmal nachdenken!) Außerdem müssen die Beamten eine Verminderung des Offizierslohnens der Schutzpolizei fordern. Die Offiziere sind es, die auf Kosten der Mannschaften ihr, sicher nicht von den Sorgen der unteren Beamten beschattetes Leben führen.

Katholische Barmherzigkeit

Anlaßlich der schwarzen Heerschau in Breslau lohnt es sich, die Aufmerksamkeit der Leser auf ein Ergebnis hinzuweisen: Ein auf der Durchreise befindlicher, durch Schicksalsschläge härtester Art heimgesuchter Katholik, sprach in diesen Tagen der Proklamation des katholischen Gedankens eine Reihe heftiger Geiseln um Unterstützung an. Der „Hilfshand“ war im Besitz ordnungsgemäßer Papiere und einiger empfehlender Briefe eines auswärtigen Geistlichen. Die Not des Bittstellers war ohne Uebertreibung eine furchtbare. Er kamte seit Wochen kein warmes Essen mehr und lamperle seit Tagen auf Marktplatz. In seiner Verzweiflung trat er an verschiedene Ortsgeistliche, dem Caritasverband und die Bahnhofsmission heran. Und was geschah nun? „Der Herr hat ja gehört, der Herr!“ Die meisten Geistlichen ließen sich gar nicht sprechen. Andere wiesen ihn schroff ab. Nur einige wenige gaben ihm eine kleine Begehrung. Der Caritasverband Breslau erklärte nach langem Hin und Her, daß er keine Unterstützungsfonds, sondern nur eine Beratungsstelle wäre. Die Bahnhofsmission zuckte bebauernd die Achseln und ließ den halb verzweiferten und obdachlosen Menschen wieder laufen. Doch halt! Sie gab dem Verzweiferten wenigstens einen „guten Rat“, der darin bestand, daß der vor Hunger kaum mehr gerade Stehende sich auf Schuftern Rappen nach seiner Heimat (Berlin) begeben solle, wie es ja viele heutzutage tun mußten.

Ganzwahr! Die heutigen Jünger Christi haben selbst verflucht wenig Barmherzigkeit mit den Worten ihres „Meisters“. Sie predigen sie wohl, haben die Humanität, Barmherzigkeit und Milde auf ihr Gesicht, können sich im Äußeren aber verdammt wenig um das, was sie selber predigen.

Nachkänge zu den Passionsfestspielen

In der ersten Hälfte des August fanden in der Jahrhunderthalle Aufführungen der Passionsfestspiele, Theaterpieler religiösen Inhalts, statt. Von einem dort beschäftigten Statisten wurde uns über die Behandlung der Arbeiter durch den Direktor dieses Unternehmens folgendes geschrieben: Am Mittwoch voriger Woche wurden die Statisten nicht in die Garderobe gelassen, da die Leihgebühr derselben noch nicht reichte an das Stadttheater abgeführt war. Zwecks Verhandlungen mit der Direktion wurden von den Statisten zwei Kollegen gewählt, da auch Wünsche hinsichtlich der Entlohnung vorzutragen waren. Leider erbot sich unterdessen ein Teil der Mitglieder des Chores, die Arbeit der Statisten zu übernehmen, wodurch auch denselben noch der geringe Verdienst von 1.— Mark für den Abend verloren gegangen wäre. Trotzdem mußte der Direktor der Geslossenheit der Statisten weichen. Ein gewisser Herr W. z. B. bemühte sich als „Führer“ der Statisten bei der Direktion, die beiden Verbändler aus der Belegschaft als „Abstreifer“, „Abstreifer“ zu bezeichnen. Nach Schluß der betreffenden Vorstellung, als jeder seinen rechtlichen Geldbetrag erhielt, erregte sich folgendes: Einige Statisten wurden abgebaut. Diese ersuchten nun einen der vorher gewählten Vertreter, wegen dieser Entlassungen mit dem Direktor Rücksprache zu nehmen. Wer das aber schroff ablehnte, war der Direktor, der im äußersten Augenblick den Sprecher als „Sachverständigen“, „Kommissar“, „Kommissar“ usw. bezeichnete und sogar handgreiflich gegen den Betroffenen wurde. Zu guter Letzt wurde er noch mit Faustschlägen bedroht.

Somit der Bericht. Die dort angeführten Ereignisse zeigen, welche Harmonie zwischen dem religiös-katholischen Inhalt der Passionsfestspiele und den Handlungen ihres frommen Direktors bestehen. Wie oft in seinem Leben wird wohl dieser, eines religiösen Theaterstücks würdige Herr, die „göttlichen“ Worte der Nachkänge im Munde führen? Den Statisten wie überhaupt allen dort beschäftigten Arbeitern möge dieser Vorfall zur Warnung dienen, sich nicht durch das religiöse Mantelkleid ihrer Arbeitgeber vom Kampf um ihre Forderungen abhalten zu lassen und sich vor allen Dingen zur Durchsetzung ihrer Forderungen in den freien Gewerkschaften zu organisieren.

Kombinierte Versammlungen des Kommunistischen Jugendverbandes und der Roten Jungfront: Donnerstag, 26. Juli, 8 Uhr in folgenden Lokalen: Ost: Frank, Latzenkistnerstraße, Nord: Uebertisch, Weihenburger Platz; West: Graf, Westendstr.; Süd und Zentrum: im Turmhof, Neue Antonienstraße. Tagesordnung: Bedeutung und Vorbereitung des Internationalen Jugendtages. Jeder Genosse und Kamerad muß daran teilnehmen.

349 Selbstmorde in Breslau

Die Statistik der letzten 2 Jahre — Warum keine Angaben der Ursachen?

Breslau, 25. August.

Die grausige Statistik enthält das „Jahrbuch der Stadt Breslau für 1926“ — die der Selbstmorde, die sich in den Jahren 1924 und 1925 in Breslau ereigneten. Mit der den deutschen Behörden eigenen (und von den Breslauer Beamten besonders bevorzugten) weisenlosen, klaren, „Genauegkeit“ ist wohl Alter und Art der Mittel, die zum Selbstmord führten, angegeben, ist auch ein Unterschied zwischen Mann und Weib gemacht worden — vollkommen aber fehlt die Angabe der Ursachen, der Gründe, die zum Selbstmord führten. Und doch wurde erst diese Spalte der Statistik lehrreich machen. Würde doch damit bewiesen werden, welche furchtbare Wirkung Not und Elend in verzweiferten Menschen auslösen, wie häufig sie die Ursache zum freiwilligen Verzicht auf das Leben sind. Als erstes:

Wer verübt die meisten Selbstmorde? Männer oder Frauen?

Leiderlich wird des öfteren die Meinung vertreten, das weibliche Geschlecht stelle die größte Anzahl der Selbstmorde. Dies ist jedoch falsch. Von den 181 Selbstmorden, die sich im Jahre 1924 innerhalb Breslaus ereigneten, sind 123 von Männern und nur 58 von Frauen begangen. Im Jahre 1925 ist das Verhältnis bei einer Gesamtzahl von 188 Fällen, 117 zu 51.

Die Tatsache, daß gerade die Männer es sind, die die meisten Selbstmorde verüben, läßt sich natürlich auch aus der allgemeinen Selbstmordursache, der Not, erklären. Herausgerissen aus dem Arbeitsprozeß, die Unmöglichkeit, ihre Familien weiterhin ernähren zu können, einsehend, ist es der Mann, der Familienvater, den wohl zuerst tiefste Verzweiflung überfällt, die eben im freiwilligen Abschlus des Lebens ihren letzten und furchtbaren Ausdruck findet.

Gift oder Strich das „beliebteste“ Mittel?

Auch die Frage der Mittel, denen sich die Breslauer Selbstmörder bedienten, wird in der erwähnten Statistik beantwortet. Auf einsamer Höhe steht die Rubrik Gift (einschließlich Leuchtgas) mit 60 tödlichen Fällen im Jahre 1924 und sogar 61 für 1925. Davon 33 (1924) und 35 (1925) männliche und 27 resp. 26 weibliche. Die nächste „bevorzugte“ Art des Selbstmordes ist die des Erhängens. 1924 waren es 49 (40 männl., 9 weibl.), 1925 47 (35 männl., 12 weibl.). Auch das Erschießen und Ertrinken ist durch hohe Ziffern vertreten. Während alle anderen Selbstmordarten zwar auch starke Schwankungen aufweisen hinsichtlich ihrer Anwendung

durch Männer und Frauen, ist der Unterschied besonders auffällig in der Rubrik Erschießen. 33 Männer, die auf diese Art und Weise aus dem Leben schieden, stehen im Jahre 1924 drei Frauen gegenüber. Das Verhältnis von 1925 ist 21 zu 2.

In welchem Alter werden die meisten Selbstmorde verübt?

Bei Männern scheint die Altersstufe, die die meisten Selbstmörder stellt, die zwischen 40 und 50 Jahren zu sein. Bei Frauen von 30—50 Jahren. Beachtenswert ist auch die Tatsache, daß sowohl 1924 wie 1925 jedes Jahr an 15 junge Menschen, d. h. solche unter 20 Jahren (h) freiwillig aus dem Leben schieden. Allerdings sind für beide Jahre nur drei Mädchen in diesen Zahlen enthalten.

Eine Spalte, die am besten, trotz aller Vertuschungsmanöver den wahren Grund der Selbstmorde zeigt, ist die des Freitodes von Treuen. Eine Aufstellung darüber hat folgendes Gesicht:

	50—60 Jahre	60—70 Jahre	70—80 Jahre
1924	30	13	2
1925	31	20	5

Also eine Steigerung von 45 auf 56, d. h. um über ein Viertel. Diese Steigerung ist keine zufällige, ist das Jahr 1925 doch neben der allgemeinen Verschlechterung der Lebenslage das Jahr des rigorosen Abbaus der Renten und „Wohlfahrts“-Unterstützungen.

Dies ist das Gesicht einer Selbstmordstatistik der Jahre 1924 und 1925. Ohne Zweifel werden die Zahlen für 1926 noch höhere sein. Scheint doch kein Tag zu vergehen, an dem nicht ein, manchmal mehrere Selbstmorde gemeldet werden. Und wenn es dem Breslauer Statistischen Amt wirklich darum zu tun ist, eine Statistik von praktischer Bedeutung zu erhalten, dann schicke es in dieselbe die Rubrik „Ursache der Selbstmorde“ ein. Allerdings wünschen wir dann eine objektive Aufstellung und nicht z. B. an Stelle von Arbeitslosigkeit, Nahrungsorgen usw. den so beliebten nichtssagenden Ausdruck — „Schwermut“ angewandt zu wissen. Eine solche Statistik würde vielleicht manchen unangenehm berühren, wäre jedoch ein Charakteristikum des Kapitels: Verelendung des deutschen arbeitenden Volkes. Eingewiesen sei noch auf die vielen Selbstmordversuche, die, selbst wenn sie auch nur Versuche blieben, nichts an der Tatsache ändern, daß ihnen daselbe Elend, wie den „erfolgreichen“ zugrunde liegt.

In den Markthallen

Unsere Markthallen sind nicht gerade großartig. Für Breslau und seine reichlich 500 000 Einwohner jedenfalls viel zu klein. Deshalb will man ja auch einmal eine große Zentralmarkthalle bauen. Wohlgenutzt — einmal!

So müssen wir uns also mit den bestehenden Hallen begnügen. Früh um 4 Uhr beginnt in ihnen schon das Leben. Ware wird an die Stände geschafft. Verhältnismäßig gering sind die Ausnahmen von der Allgemeinregel: In der Markthalle sitzen die kleinsten der Kleinen, „Geschäftsleute“. Alte Mutteln, die durch Obst- und Grünzeugverkauf ihr Leben fristen wollen. Und sie, die durchweg Arbeiterfrauen als Rundschaff haben, richten es auch mit den Preisen ein. Wissen sie doch, wie schwer schon der Fennig in der Arbeiterhand wiegt. Heute aber erscheint zum ersten Male ein vom Verlag zumammengesetzter „Zuführer“ durch die Markthallen, der noch näheren Aufschluß geben soll, wo die Arbeiterfrauen preiswert kaufen und den wir deshalb besonderer Aufmerksamkeit empfehlen.

Keiner Antwort würdig. Ein Erwerbsloser schreibt uns: Ohne vollwertige Gründe wurde mir die Erwerbslosenunterstützung auf Grund einer anonymen Anzeige am 27. April entzogen. Um nicht zu verhungern, wandte ich mich an das Wohlfahrtsamt, von dem ich für die darauffolgenden acht Wochen 35.— Mark Unterstützung bezog. Von diesen 35.— Mark mußte ich 25.— Mark zurückerstatten. Für die nächsten vier Wochen wurde mir nur zwei Drittel der Unterstützung d. h. wöchentlich 8.— Mark für eine dreiköpfige Familie bewilligt. Am 26. Juli wurde mir eine, um 10 Prozent gekürzte Erwerbslosenunterstützung wieder bewilligt. Auf Grund der fortwährenden Kürzung bin ich in derartige Schindeln geraten, daß ich nicht weiß, wie und wann ich dieselben bezahlen soll. Vom Wohlfahrtsamt wurden zwei Gesuche abgelehnt, ein an die Ergänzungsfürsorge gerichtetes Gesuch wurde wiederum dem Wohlfahrtsamt überwiesen, wo es nun schon drei Wochen unerledigt liegt. Meine Bemühungen, den betreffenden Elementen des Magistrats, Stadtrat T. z. B. zu sprechen, waren bisher erfolglos. Vielleicht ist es möglich, daß durch die muntere Veröffentlichung ich wenigstens eine Antwort auf meine Fragen und Gesuche erhalte.

Auf einmal gings. Ein Arbeiter schreibt uns: Ständische Zustände bei der Erwerbslosenfürsorge herrschen auf der Rechenstelle 5 (für Angestellte), Sternstraße. Ein Kollege soll Rückzahlungen leisten. Ihm sollen bei der Abrechnung „höher“ Unterstützung von 12 Mark für zwei Personen wöchentlich 3 M. abgezogen werden. Auf seine Eingabe an den Magistrat erhält er unter dem 17.8.26, Akt. 3.5 4875 vom Arbeitsnachteilsamt den Bescheid, daß nur 2 M. abgezogen werden sollen. Das ist gewiß für einen Verheirateten auch noch reichlich. Der Schalterbeamte auf der Sternstraße zieht jedoch 3 M. ab und kommt dem Kollegen auf dessen höflichen Einwand demnach grob, daß er ihn öffentlich abblanzte wie einen dummen Jungen. Er weist das amtliche Schriftstück einfach zurück und schlägt das Fenster zu. Da der Kollege sich das natürlich nicht gefallen läßt, holt man die Schupo und will den, der nur sein „amtlich“ anerkanntes Recht beansprucht, kurzerhand hinauswerfen. Aber die anderen Statisten gerade bei dieser Rechenstelle haben die Kollegen schon gehörig verärgert, und sie nehmen alle für den dazwischengekommenen Partei. Als nun gar der Ausruf fällt, man müßte diesen Fall der „Arbeiter-Zeitung“ unterbreiten, erscheint plötzlich der Herr Bürovorsteher, — und siehe da, mit einem Male geht's. Man lautet an, stellt die Richtigkeit der Angaben fest, und der Kollege erhält sein Recht. Warum nicht gleich so? Der Schupo-Beamte, der sich durchaus nicht einwandfrei benahm, sei hierbei daran erinnert, daß er nicht vergessen soll, daß auch er Prolet ist. Allen erwerbslosen Kollegen aber sei gesagt, daß nur Ennütigkeit uns schützt gegen alle Uebergriffe.

Personalbeschreibung eines Schwindlers. Zu der in Nr. 190 am Mittwoch, den 18. August, erschienenen Warnung vor dem Parteischilling Emil Kühne, Steinmetz, aus Frankfurt, geben wir jetzt noch die Beschreibung des Schwindlers: 1,70—1,75 Meter groß, schwarzes Haar (etwas grau meliert), längliches Gesicht, schwarze englisch gestrichelten Bart, schlanke Figur. Seine Handrücken sind tätowiert.

Kleine Nachrichten

Selbstmord eines Hochschuljüngers. Der 18-jährige (nicht 15-jährige) Füllorgeschöling Kurt Springer erhängte sich vorgestern im Polizeigefängnis. Wir kommen morgen ausführlich auf den Fall zurück.

Schwerer Straßenbahnunfall. Am 23. August gegen 1,20 Uhr vorm. stürzte auf der Frankfurter Straße vor dem Grundstück Nr. 9 ein Mann von der fahrenden Straßenbahn und zog sich ansehnliche innere Verletzungen zu. Er wurde in das Altkrankenhaus-Hospital eingeliefert.

Wieder ein Lebeling vermißt. Vermißt wird seit dem 18. August der Füllorgeschöling Harry Krüger, geb. 20. Oktober 08 in Breslau, hier, Neuenellstraße 38 wohnhaft gewesen. Er ist 1,66 Meter groß, unterlegt, hat dunkelbraunes Haar, blaues, rundes Gesicht, blaue Augen, wellenförmige Zähne, rundes Kinn, kräftige Hände, und auf-

rechte Körperhaltung. Bekleidung: Graue Sportmütze, schwarzweiß gestreifter Anzug, blauweißgestreiftes Arbeitshemd und schwarze Halbschuhe.

Nächtliche Hausüberfälle. Am 22. August gegen 2,30 Uhr vorm. wurde in der Bedürfnisanstalt Ecke Kaiser-Wilhelm-Straße und Osttorstraße ein hiesiger Kaufmann überfallen und beraubt. Der Täter umschlang den Ueberfallenen und entwendete ihm aus der Hosentasche ein Portemonnaie mit etwa 18 Mark Bargeld und aus der Westentasche eine silberne Uhr mit vergoldetem Anhänger. Derselbe war in Zipsform mit schwarzem Stein, auf dem Stein ein Fußstein. Der Täter war etwa 30 Jahre alt, 1,70 Meter groß, schlank, dunkel, er trug dunklen Anzug und dunklen Hut.

Ferner wurde am 22. August gegen 2 Uhr vorm. auf der Springerstraße ein auswärtiger Rentmeister von zwei Tätern überfallen und beraubt. Die Täter schlugen auf den Ueberfallenen ein und entwendeten ihm aus der Hosentasche eine Geldtasche mit 30 Mark, aus der Westentasche eine silberne Herrenuhr mit Kette und eine braune gepolsterte Aktentasche.

Ischansky. Plakonzert des RFB. Freitag 7,15—8 Uhr Plakonzert der Schalmeykapelle von Peters, Lokal, Ischansky RFB-Verbererammlung. Arbeiter von Ischansky und Umgebung erscheint zahlreich!

Litzgitz. Komisches Gastspiel. Dieser Tage gab die Joganame Wierer Hoch- und Deutschmeister-Kapelle zwei Konzerte. Sie zogen mittags vom Bahnhof ab mit Musik durch die Stadt, begleitet von Schülern, Stahlhelmjünglingen, der Jungbofahne und dem Sudentenband. Das Deutschlandlied hörte man bis zum Erbrechen. Am Rathaus war Aufführung zum Plakonzert. Nach nochmaligem Deutschlandlied Antrache des Oberbürgermeisters. Er sprach vom Anschluss des „armen“ Österreich an Deutschland zur großen Nation. Vom armen Deutschland haben wir nichts gehört. Darauf wieder das Deutschlandlied. Die alten Onkels, Promenadenpuder usw. entblöhten ihre deutschnationalen Schädel. Da bei den Konzerten nachmittags und Abends der Eintritt 1,20 Mark ist, werden wohl sehr viele Arbeiter dort sein.

Wetterbericht

des meteorologischen Observatoriums Artern bei Breslau. Ausblick für Donnerstag: Bei zeitweise auffallendem Westwind teilweise vorübergehende Bewölkung und vereinzelt Niederschläge, mäßig warm.

Ausblick für die schließlichen Gebirge: Bei hartem Westwind vorübergehend neblig bewölkt, leichter Temperaturanstieg, nur geringe Niederschläge.

Versammlungskalender

Parteiberanstaltungen

Breslau.
— Zellengruppe Nordost. Mittwoch 7,30 Uhr Gertrudenstraße Zellen-gruppenversammlung. „Russische Frage.“ Erweisen Pflicht.
— Kommunistische Erwerbslose. Donnerstag vorm. 10 Uhr Versammlung „Goldener Baum“.
Görlitz. Kommunistische Erwerbslose. Donnerstag vorm. 10 Uhr Versammlung im „goldenen Baum“.

Kommunistischer Jugendverband

Breslau.
— West. Mittwoch, Heimaabend, Polener Straße.
— Zentrum, Nord, Süd, Ost. Heimaabend, Latzenkistnerstraße. (Wie verhalte ich mich vor Gericht.)
— Alle Gruppen. Donnerstag kombinierte Versammlung mit RFB.
— Jungspartakisten treffen sich Mittwoch, 5 Uhr, im Wirtshaus, Ref. Kreie. „Warum bin ich Pionier?“
Köln. Burgen und Wäldchen. Part. Geld zur Fahrt zu dem Jungjugendtag in Schweidnitz bei eurem Unterlehrer.

Roter Frontkämpfer-Bund

Danzbach. Freitag, 7 Uhr, Antreten an der „Sonne“. Unterhaltener bestellen die Leute.
Weißbach und Neu-Salzdamm. Mittwoch 7 Uhr Kameradschaftsabend im „Steinernen Kreuz“. Ueberbächer mitbringen.
Görlitz. Rote Jungfront. Donnerstag 8 Uhr „Gold. Baum“. Pflichtabend.

Sonstige Organisationen

Breslau. Rote Hilfe. Donnerstag 7,30 Uhr Gesamtvorstandssitzung im Büro. Jeder Bezirk muß durch zwei Vorstandsmitglieder vertreten sein.
— Rote Hilfe Zentrum. Mittwoch, 7,30 Uhr, Turmhof, Neue Antonienstraße. Mitgliederversammlung.
Schweidnitz. Rotes Kartell. Freitag, 7,30 Uhr „Stadt Breslau“ Mitgliederversammlung.
Königsplatz. Rotes Sport „Samian“. Sonntag Stiftungsfest mit Melletteil: Ringen, Boxen, Schen. Gäste willkommen!

D Führer durch die Geschäftswelt vom Industriebezirk Waldenburg

Nieder-Hermsdorf

Flora-Bassin
Endstation der Elektrischen
Tanz-Diele 2443
Jed. Sonntag u. Mittwoch Dielenbetrieb

P. Radler vorm. Fr. Hammel 24059
Kolonialwaren, Tabake, Textilwaren

Friedr. Barth 24050
Mehl / Getreide / Futtermittel

Emil Bunzel 24419
Kolonialwaren / Spirituosen

Ida Zwiemer, Hauptstr. 29 24461
Reste, Partiewaren, Bettfedern. Kein Laden

Spirituosen, Weine, Zigarren

Herbert Schöffel
Konfitüren 24023 Goldfrüchte

Paul Fuhrmann, Gottesberger Straße 2
Fleischerei u. Wurstgeschäft 24068

Hermesdorfer Tanz-Diele
Gasthof zur Vorwärtsstr. 24071
Jed. Sonntag Dielen-Betrieb Anl. 6 Uhr

Richard Lustig, Vorkost- u. Kolonialwaren
Täglich frisches Gemüse 24450

Drogerie „Glück Auf“
Wilhelm-Rose 24451

P. Reib :: Hauptstr. 17
Schuhwaren, Herren-Bekleidung 24447

Gottesberg

Paul Beyer, Landeshuter Str. 5 23925
Webwaren / Tricotagen / Bekleidung

Zigarren, Tabak, Zigaretten, Weine
kaufen Sie gut und billig bei 23927

Franz Bernhardt, Fürstensteiner Str. 38

Weiß-, Woll- und Kurzwaren 23926
Gustav Fleischer, Fürstensteiner Str. 32

G. Riepel, Bahnhofstr. 6 33028
Vorkost-, Gemüse- u. Kartoffelhandlung

Georg Ansoerge
Topfmarkt 1 23931
Haus- und Küchengeräte, Glas-
Porzellan- und Spielwaren

Reinhold Paesler
Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
Bahnhofstr. 31 23929

Fleisch- und Wurstwaren 23930
Paul Hoffmann, Grüssauer Str. 47.

Sämtliche Lebensmittel, - Tabakwaren
Hermann Widmer
Schützenstraße 41 23932

Spezial-Leberhandlung
W. Schwelzer & Sohn
Hauptstraße 31 23933


Fellhammer

Reserviert

Alfred Riedel, Fellhammer-Süd
Kolonial- und Emaillewaren 24457

Dittersbach

Richard Simon, Hauptstr. 208
Fleisch- und Wurstwaren 24065

 Große Auswahl auf
Teilzahlung
ohne Zinsen gibt ab 24064

Franz Birke

Hochwald-Drogerie 24065

Alfred Bauch, Hauptstr. 187a
Zigarrengeschäft und Großhandlung 24067

Oscar Wiehl

Herren- und Knaben-Konfektion, sowie
sämtliche Herrenartikel 24063
Windjacken Hauptstr. 71 Brechesdosen

Phocas Dampfbäckerei
Charlottenbrunner Str. 38
Spezialität: Kommissbrot, Westfälisches
Schwarzbrot und Stullen 24064

Neu-Salzbrunn

Max Niedopil, Hauptstr. 12 23987
Kolonialwaren, Zuckerwaren, Zigarren u. Tabak

Kolonialwaren, Vorkost und Süßfrüchte
Schokoladen und Tabak 24049
Edel-Rohr-
tellerstr.

Willy Henne,

A. L. a. c. k., Hauptstraße 46
Textil- und Arbeiter-Bekleidung 24049

Kolonialwaren- und Lebensmittelhandlung
Einkauf von Büchern 24441
Dr. M. Brunnig, Hauptstr. 4

Waldenburg

Kaufhaus 23980
MAX HOLZER
Friedländer Str. 10

Friedrich Kaizler 23987
Fahrradhandlung :: Reparaturwerkstatt

Drogerie
zur Post

Bernhard Bär
Cochlusstr. 1

Möbelhaus Hermann Feder
Riedstraße 3 24469
Beerdigungsinstitut

M. Schaubert 24171
Charlottenbrunner Straße 6 24471
Fahrräder, Nähmaschinen
Sprechmaschinen, Reparaturwerkstatt
Kinderwagen, Poppenwagen

A. Jazrowsky, Südfruchtaus, Ring 22
Ständig frisches Obst und Südfrüchte
Nur das Beste 24715

A. Birke
Kolonialwaren
Kriegerstraße 6a 24716

Schuhhaus Förster 24004
Alleiniger Verkauf der Marke Salamander
Eigene Reparaturwerkstatt Langestr. 6

Wilhelm Dullin 24009
Fahrräder, Ersatzteile, Reparaturwerkstatt
Abonnenten 3% Rabatt Hochstr. 84

Hüte / Mützen / Pelzwaren
kaufen Sie preiswert bei 24710

Otto Pfeiffer, Langestr. 28

Willy Tönsman
Motor- und Fahrradindustrie
Grabenstr. 1 23911

Kaufhaus Warg. Woll
Blusen, Kleider, Röcke, Maß- u. Lager Sachen
Reell Hochstr. 38 Preiswert 24012

Richard Thiel
Bismarckstraße, Ecke Münzstraße
Kolonial- und Feinkostwaren, Zigarren
Zigaretten, Tabak 24013

Besucht die Konditorei und Kaffee

Schumann
Breslauer Straße 4 24013

Zigarren :: Zigaretten :: Tabak

A. Hain, Waldenburger Str. 7 24092

A. Menzler
Köpenstr. 3 gegenüber der Elisabeth-
apotheke (mit d. Rabattpapierchen)
Lebensmittel, Feinkost, Kolonialwaren
Mehl- und Brombeere 24013

Fleisch- und Wurstwarengeschäft
Hermann Raupach, Hauptstr. 22 24454

Franz Teuber 24717
Möbel- und Bekleidungshaus

Fleisch- und Wurstgeschäft 24453
Bernhard Seidel, Hauptstr. 2

Ernst Lante, Altwasser Str. 16
Reste, Partien, Tricotagen und
Strumpfwaren 24055

Kaufhaus R. Hanke 24056

Kolonialwaren, Feinkost, Südfrüchte
Fische 24708
Friedrich Böttcher
Friedrichstraße 4, Schönbergstraße 3

H. Rosenstern 24098
am Niederhof
Likörfabrik, Zigarren-Spezialgeschäft

Willy Grunz, Friseurgeschäft
Schießhausstraße 32 24099

Paul Tschirner 24704
Kolonialwaren und Destillation
ff. Liköre und Weine

Bruno George 24705
Kolonialwaren, Emaille, Schuhwaren
Schießhausstr. 29

Siegfried Barab, Kirchstraße
Damen- u. Herren-Konfektion 24718

Schuh-, Hüte, Mützen und Schnittwaren

Drogerie Kurt Plischke
Waldenburger Str. 9 24720

Konfektionshaus 22083
Max Gilbermann
Herren- u. Kinderbekleidung

O. Schönfeld 28976
Ältestes Zigarren-Spezialgeschäft
Gegr. 1847 Freiburger Str. 23

Bekleidungshaus
Leo Lewy
Am Vierhäuserplatz
Spezialgeschäft 24731
für Herren-, Knaben-,
Berufs- und Arbeits-
bekleidung, RFB-Kleidung
stets vorrätig

Kaufhaus W. Rahmer
Friedländerstr. 28 24714

Fabrik feiner Fleisch- u. Wurstwaren
am Sonnenplatz 24714

D. Korn 23085
Herren-Konfektion
Alleinverkauf der Fa. Louis Mosberg
Bielefeld, Friedländerstr. 7

Kaufhaus Sonnenplatz
Haus- und Küchengeräte

Karl Ludwig
Molkereigeschäft :: Neuestr.

H. Schoberts
Nachf. 24772
Kolonialwaren
Hochwaldstr. 8

Bekleidungshaus
Leo Lewy
Am Vierhäuserplatz
Spezialgeschäft 24731
für Herren-, Knaben-,
Berufs- und Arbeits-
bekleidung, RFB-Kleidung
stets vorrätig

Kaufhaus W. Rahmer
Friedländerstr. 28 24714

Fabrik feiner Fleisch- u. Wurstwaren
am Sonnenplatz 24714

D. Korn 23085
Herren-Konfektion
Alleinverkauf der Fa. Louis Mosberg
Bielefeld, Friedländerstr. 7

Bekleidungshaus
Leo Lewy
Am Vierhäuserplatz
Spezialgeschäft 24731
für Herren-, Knaben-,
Berufs- und Arbeits-
bekleidung, RFB-Kleidung
stets vorrätig

Kaufhaus W. Rahmer
Friedländerstr. 28 24714

Fabrik feiner Fleisch- u. Wurstwaren
am Sonnenplatz 24714

D. Korn 23085
Herren-Konfektion
Alleinverkauf der Fa. Louis Mosberg
Bielefeld, Friedländerstr. 7

Bekleidungshaus
Leo Lewy
Am Vierhäuserplatz
Spezialgeschäft 24731
für Herren-, Knaben-,
Berufs- und Arbeits-
bekleidung, RFB-Kleidung
stets vorrätig

Kaufhaus W. Rahmer
Friedländerstr. 28 24714

Fabrik feiner Fleisch- u. Wurstwaren
am Sonnenplatz 24714

D. Korn 23085
Herren-Konfektion
Alleinverkauf der Fa. Louis Mosberg
Bielefeld, Friedländerstr. 7

Bekleidungshaus
Leo Lewy
Am Vierhäuserplatz
Spezialgeschäft 24731
für Herren-, Knaben-,
Berufs- und Arbeits-
bekleidung, RFB-Kleidung
stets vorrätig

Kaufhaus W. Rahmer
Friedländerstr. 28 24714

Fabrik feiner Fleisch- u. Wurstwaren
am Sonnenplatz 24714

D. Korn 23085
Herren-Konfektion
Alleinverkauf der Fa. Louis Mosberg
Bielefeld, Friedländerstr. 7

Bekleidungshaus
Leo Lewy
Am Vierhäuserplatz
Spezialgeschäft 24731
für Herren-, Knaben-,
Berufs- und Arbeits-
bekleidung, RFB-Kleidung
stets vorrätig

Kaufhaus W. Rahmer
Friedländerstr. 28 24714

Fabrik feiner Fleisch- u. Wurstwaren
am Sonnenplatz 24714

D. Korn 23085
Herren-Konfektion
Alleinverkauf der Fa. Louis Mosberg
Bielefeld, Friedländerstr. 7

Bekleidungshaus
Leo Lewy
Am Vierhäuserplatz
Spezialgeschäft 24731
für Herren-, Knaben-,
Berufs- und Arbeits-
bekleidung, RFB-Kleidung
stets vorrätig

Kaufhaus W. Rahmer
Friedländerstr. 28 24714

Fabrik feiner Fleisch- u. Wurstwaren
am Sonnenplatz 24714

D. Korn 23085
Herren-Konfektion
Alleinverkauf der Fa. Louis Mosberg
Bielefeld, Friedländerstr. 7

Bekleidungshaus
Leo Lewy
Am Vierhäuserplatz
Spezialgeschäft 24731
für Herren-, Knaben-,
Berufs- und Arbeits-
bekleidung, RFB-Kleidung
stets vorrätig

Kaufhaus W. Rahmer
Friedländerstr. 28 24714

Fabrik feiner Fleisch- u. Wurstwaren
am Sonnenplatz 24714

D. Korn 23085
Herren-Konfektion
Alleinverkauf der Fa. Louis Mosberg
Bielefeld, Friedländerstr. 7

Bekleidungshaus
Leo Lewy
Am Vierhäuserplatz
Spezialgeschäft 24731
für Herren-, Knaben-,
Berufs- und Arbeits-
bekleidung, RFB-Kleidung
stets vorrätig

Kaufhaus W. Rahmer
Friedländerstr. 28 24714

Fabrik feiner Fleisch- u. Wurstwaren
am Sonnenplatz 24714

D. Korn 23085
Herren-Konfektion
Alleinverkauf der Fa. Louis Mosberg
Bielefeld, Friedländerstr. 7

Bekleidungshaus
Leo Lewy
Am Vierhäuserplatz
Spezialgeschäft 24731
für Herren-, Knaben-,
Berufs- und Arbeits-
bekleidung, RFB-Kleidung
stets vorrätig

Kaufhaus W. Rahmer
Friedländerstr. 28 24714

Fabrik feiner Fleisch- u. Wurstwaren
am Sonnenplatz 24714

D. Korn 23085
Herren-Konfektion
Alleinverkauf der Fa. Louis Mosberg
Bielefeld, Friedländerstr. 7

Kaufhaus Sonnenplatz
Haus- und Küchengeräte

Karl Ludwig
Molkereigeschäft :: Neuestr.

H. Schoberts
Nachf. 24772
Kolonialwaren
Hochwaldstr. 8

Bekleidungshaus
Leo Lewy
Am Vierhäuserplatz
Spezialgeschäft 24731
für Herren-, Knaben-,
Berufs- und Arbeits-
bekleidung, RFB-Kleidung
stets vorrätig

Kaufhaus W. Rahmer
Friedländerstr. 28 24714

Fabrik feiner Fleisch- u. Wurstwaren
am Sonnenplatz 24714

D. Korn 23085
Herren-Konfektion
Alleinverkauf der Fa. Louis Mosberg
Bielefeld, Friedländerstr. 7

Bekleidungshaus
Leo Lewy
Am Vierhäuserplatz
Spezialgeschäft 24731
für Herren-, Knaben-,
Berufs- und Arbeits-
bekleidung, RFB-Kleidung
stets vorrätig

Kaufhaus W. Rahmer
Friedländerstr. 28 24714

Fabrik feiner Fleisch- u. Wurstwaren
am Sonnenplatz 24714

D. Korn 23085
Herren-Konfektion
Alleinverkauf der Fa. Louis Mosberg
Bielefeld, Friedländerstr. 7

Bekleidungshaus
Leo Lewy
Am Vierhäuserplatz
Spezialgeschäft 24731
für Herren-, Knaben-,
Berufs- und Arbeits-
bekleidung, RFB-Kleidung
stets vorrätig

Kaufhaus W. Rahmer
Friedländerstr. 28 24714

Fabrik feiner Fleisch- u. Wurstwaren
am Sonnenplatz 24714

D. Korn 23085
Herren-Konfektion
Alleinverkauf der Fa. Louis Mosberg
Bielefeld, Friedländerstr. 7

Bekleidungshaus
Leo Lewy
Am Vierhäuserplatz
Spezialgeschäft 24731
für Herren-, Knaben-,
Berufs- und Arbeits-
bekleidung, RFB-Kleidung
stets vorrätig

Kaufhaus W. Rahmer
Friedländerstr. 28 24714

Fabrik feiner Fleisch- u. Wurstwaren
am Sonnenplatz 24714

D. Korn 23085
Herren-Konfektion
Alleinverkauf der Fa. Louis Mosberg
Bielefeld, Friedländerstr. 7

Bekleidungshaus
Leo Lewy
Am Vierhäuserplatz
Spezialgeschäft 24731
für Herren-, Knaben-,
Berufs- und Arbeits-
bekleidung, RFB-Kleidung
stets vorrätig

Kaufhaus W. Rahmer
Friedländerstr. 28 24714

Fabrik feiner Fleisch- u. Wurstwaren
am Sonnenplatz 24714

D. Korn 23085
Herren-Konfektion
Alleinverkauf der Fa. Louis Mosberg
Bielefeld, Friedländerstr. 7

Bekleidungshaus
Leo Lewy
Am Vierhäuserplatz
Spezialgeschäft 24731
für Herren-, Knaben-,
Berufs- und Arbeits-
bekleidung, RFB-Kleidung
stets vorrätig

Kaufhaus W. Rahmer
Friedländerstr. 28 24714

Fabrik feiner Fleisch- u. Wurstwaren
am Sonnenplatz 24714

D. Korn 23085
Herren-Konfektion
Alleinverkauf der Fa. Louis Mosberg
Bielefeld, Friedländerstr. 7

Bekleidungshaus
Leo Lewy
Am Vierhäuserplatz
Spezialgeschäft 24731
für Herren-, Knaben-,
Berufs- und Arbeits-
bekleidung, RFB-Kleidung
stets vorrätig

Kaufhaus W. Rahmer
Friedländerstr. 28 24714

Fabrik feiner Fleisch- u. Wurstwaren
am Sonnenplatz 24714

D. Korn 23085
Herren-Konfektion
Alleinverkauf der Fa. Louis Mosberg
Bielefeld, Friedländerstr. 7

Bekleidungshaus
Leo Lewy
Am Vierhäuserplatz
Spezialgeschäft 24731
für Herren-, Knaben-,
Berufs- und Arbeits-
bekleidung, RFB-Kleidung
stets vorrätig

Kaufhaus W. Rahmer
Friedländerstr. 28 24714

Fabrik feiner Fleisch- u. Wurstwaren
am Sonnenplatz 24714

D. Korn 23085
Herren-Konfektion
Alleinverkauf der Fa. Louis Mosberg
Bielefeld, Friedländerstr. 7

Bekleidungshaus
Leo Lewy
Am Vierhäuserplatz
Spezialgeschäft 24731
für Herren-, Knaben-,
Berufs- und Arbeits-
bekleidung, RFB-Kleidung
stets vorrätig

Kaufhaus W. Rahmer
Friedländerstr. 28 24714

Fabrik feiner Fleisch- u. Wurstwaren
am Sonnenplatz 24714

D. Korn 23085
Herren-Konfektion
Alleinverkauf der Fa. Louis Mosberg
Bielefeld, Friedländerstr. 7

Altwasser

Julius Mücke
Bäckerei Konditorei
Charlottenbrunner Str. 7 24101

Gute Schuhwaren
bei Maibaum, Altwasser 24077

Weißes Rob :: Altwasser
Befiger Feilz Alu 24100
Empfehl. großer Saal u. Veranlassungen
zu Vergnügen u. Veranlassungen

Kronen - Lichtspiele
Altwasser 23970
Jede Woche neues Programm

Hugo Müller (Eisernes Kreuz)
Billigste Bezugsquelle für
Kolonial- und Schnittwaren 23998

E. Schneider, Nachf.
Jng. M. G. w. d. e 23999
Altwasser, Bahnhof 24000
Kurz-, Weiß-, Wollwaren

Ernst Kaude
Roßfleischerei 24486
Ober-Altwasser

Sandberg

Gute Schuhwaren
kaufen Sie bei 24008

Paul Kalke, Sandberg

Herbert Behler
Waldenburger Str. 9 24099
Vorkost- und Kolonialwaren

Liebau

Reserviert 24702

Reserviert

Reserviert

Reserviert

Reserviert

Franz Saud
Landeshuter Straße 1 24700
Lebensmittel / Tabak

Striegau

Schuhwarenhaus
Willy Heinemann
Wittigstraße 1 24062
empfiehlt sein reichhaltiges Lager

Herren-Bekleidung
kaufen Sie gut und billig bei
Paul Blüner
nur allein Güterstr. 11 24063

Billigste Bezugsquelle
für Qualitätswaren
A. Ostrower, Ring 48 24061

Kauf in Ruhe
bei Krause
Deine Schuhe
Namsauer Biere
empfiehlt 24728

Paul Sperlich
Graben 4 / Tel. 286

Fahrräder, Nähmaschinen kaufen Sie gut und
billig im Striegauer Fahrradhaus
Berger & Krasch
Ring 1 24102 Elbinge Sedanstraße

Herren- u. Knaben-Bekleidung
kauft man gut u. billig bei
M. Wolff 24070

Landeshut

Fleischerei und Wurstfabrik
Konrad Mische
Tautensstraße 31 24725

Augustin Schneider
Sankt-Georg-Str.

Schauspielhaus
Breslau Operettenbühne
Telephon Stephan 87 460

Täglich 8 Uhr

Donnerwetter —
ganz famos!
Musik v. Walter Bromme

Lobetheater
Lessingstr. 8, Tel. Rg. 6774, 6700
Täglich abends 8 Uhr
mit Unterstützung der Deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten, Ortsgruppe Breslau

„Olaf“
Tragödie eines Sportlers in 8 Akten
von Ernst Laskowski
Jugendliche unt. 16 Jahren hab. kein Zutritt

Victoria-
Theater Tel. R. 2297

Täglich 8¹/₂ Uhr

Der Garten Eden
Ein Stück aus dem Leben eines unangenehmen Mädchens mit

Elfriede Mertens
50 Pl. bis 2.00 Mk.
Orchester-Sitz
Erwerbslose
Sond.-Vergünst.
Der gesamte Balkon 0.50
Der gesamte Saal 1.00

Deutscher Bauwerksbund
Baugewerkschaft Waldburg

Donnerstag, den 26. August 1926
abends 7 Uhr

Mitglieder - Versammlung
in der „Stadtbrauerei Waldburg“

Herrenhüte, Oberhemden, Krawatten
kauft man am billigsten bei
H. Rohner
Hindenburg, Bahnhofstr. 1

Milch ist die gesündeste und beste Erfrischung

Vollmilch
Buttermilch
Vorzugsmilch in Flaschen für Kinder
Sahne
Joghurt

erhalten Sie täglich frisch in der

Milchhalle
am Bierhäuserplatz
Eismonade, Schokolade, Zigaretten und andere Erfrischungen

Rote Frontkämpfer-Anzüge
liefert
aus guten imprägnierten Stoffen vorschriftsmäßig mit Krawatte u. s. w.

Arbeiterkleiderfabrik
L. Ascher
Breslau I, Büttnerstr. 6

Einkaufsquellen: Markthalle Ritterplatz

Rind- u. Schweinefleischerei
Ernst Heide, Stand 27/28

Reste-Handlung
Pflacke, billige Schürzen, Kinderkleider und Hosen bei
Thurax, Galerie 514

Wäschelein, Walspulver, Schwebelöffeln, Scheuertücher u. Seilwaren bei
Fritz Kleiber, Galerie 362

August Wagner
Stand 14
ff. Fleisch- u. Wurstwaren


Nur frische Waren
Sämtliche Fischwaren
in guter Qualität und billig
bei nachstehenden Geschäften:

Rudolf Zimmermann, Stand 51, 52, 53
Emma Fiebach, Stand 57 und 58

Trebnitzer
Fleisch- und Wurstfabrik
Otto Hampel
Stand 176/177 / engros und detail

Günstiger Einkauf von
Herrenkleidung, Kinderanzügen und Trikotagen
C. Bleckwenn, Galerie 519

Erich Hausdorf
Stand 20 und Galerie 405
ff. Fleisch- u. Wurstwaren
Spezialität: Pratauer

Candfleisch- und Wurstwaren
Robert Scholaut
Stand 38 a

Genossen, kauft nur bei den Inserenten dieser Zeitung!

Kurt Latner, nur Stand 10
Spezialität: Eingekochte und Kopffleisch

Auguste Lieb, Stand 29
empfehl
Irische Fleisch- und Wurstwaren

Friedrich Sahn
ff. Fleisch- und Wurstwaren
Galerie 405

407 Stand 407
Paul Pampuch
Fleischerei

Fleisch- und Wurstwaren
Josef Krause
Stand 186

Günstiger Einkauf in
Stein- und Tonwaren, Einlegeöle
Frau Kahlert, Galerie 526

Sämtlichen Bedarf in
Schwarze und Holzgeräten
deckt man ein bei
Herrn. Warnke, Galerie 516

Josef Kynast
ff. Fleisch- u. Wurstwaren
Galerie 403

Gemüse, Obst und Süßfrüchte
stets frisch und preiswert
empfehlen nachstehende Firmen:

Maria Klose, Stand 213, Eing. Mänzerstr.

CENTRALBAD
Beginn der Badeszeit
Ende der Badeszeit

Breslau, a. d. Reusestr. zwisch. Blücher- u. Königsplatz

Dampf-, Dampfbäder, Elektr.-Medizinal-, Wannenbäder I. u. 2. Kl.
Voll dampfbäder mit Massage Mk. 1.50
Elektr. Lichtbäder mit Massage 2.00
Kiefernadelbäder 1.25

Andere Bäderpreise entsprechend
Annahme sämtlicher Kassenmitglieder

Zahl- u. Auskunftsstelle für Grabpflege-
gebühren sowie andere Friedhofgebühren
und Auskunft in Grabdenkmals-Angelegenheiten
der städtischen Friedhöfe
Gräbschen, Oswitzer Straße und Cosel
an der Elisabethkirche 3-4, Erdgeschoss rechts
Dienstzeit
von 8 Uhr vormittags bis 3 Uhr nachmittags
In Denkmals-Angelegenheiten nur bis 1 Uhr nachm.

Herrn-Bekleidung stets gut u. billig bei W. Hamburger & Co. Schweißnitzer Strasse 9

Rapid - Besohlung
ist die beste
Garantiert prima Herrenkleider
Herren-Besohler mit Absatz Mark 3.50
Herren-Besohler mit Absatz Mark 2.75
Erste Federbett-Schneide-Maschine

Rapid-Besohlungs-Anstalt
Breslau, Paradiesstraße 13

B. Pohl beste und billigste
Brotwaren für
Schokolade / Kakao / Zuckerwaren
Lab- u. Honigkuchen, Kaka, Waffeln
Zwieback und H. Marzipan-Waren

Wo kauft ich gut und billig
Zigarrengeschäft
Gautzschstraße 181


Nur
Qualitätsware
kann so
schon preiswert im
Schuhgeschäft
Lewkowitz
Schlesinger Straße 25

Kaufhaus gold. Zepter
Breslau, Klosterstr. 47
Kauf-, Maß-, Stoffwaren
Trikotagen — Herren-Kleid

Herren- und Damenräder
agabigen Fahrgestellbedingungen gibt es
Fahrrad-Handlung
Kornmarkt 18 — Schmiedestraße 205

Vorzugler dieses 5% Rabatt!
Kleider-Stoffe / Zähen / Inletts
Wäsche / Schürzen / Arbeitsblusen
kauft man am billigsten bei
Josef Kober, Breslau, Klosterstr. 41

Spezialhaus für
Eisenwaren, Haus- und Küchengeräte
Sollinger Stahlwaren
Erich Herrmann, Lehmstrasse 17

Lebensmittel
gut und preiswert
Wilhelm Bernard
Breslau
Herzogstraße 19, Ecke Lehmstrasse

Fahrradhaus Wilhelm Maiks
Breslau
Klosterstr. 34 neben mehreren
Verlagsgebäude, empfiehlt
Fahrräder, Ersatzteile und Reparaturen
sachgemäß und preiswert

Fahrräder u. Zubehör
in allen Preislagen
Georg Schneider, Mattheistr. 285
Günstige Zahlungsbedingungen

Reiche Auswahl
reelle Bedienung
finden Sie im
Schokoladenhaus Schöner
Klosterstraße 149

Herrn-Bekleidung
kaut und nach Maß
auf Teilzahlung
nur in der
Herrnkleiderfabrik, Katharinenstr. 91

Möbel und Polsterwaren
auf Teilzahlung
Th. Marek, Möbel und Polsterwarenfabrik
Götze-Str. 12

Bettfedern
geschlossene 1 Pfund
1.70, 2.30, 3.30, 4.30, 5.30, 6.30
16 Halbduunen 7.30
Mehr großer Kundenstock
leichter weiche Feder und
Befüllung

Bettfedernhaus Richter
Breslau, Klosterstr. 13
am Herzogshof und
Klosterstraße 39, an der
Schloßstraße

P. Gafron Adalbertstrasse 26
Fahrräder
von 15 Mark an
auch Teilzahlung / Reparaturen aller Art

Haus- u. Küchengeräte
Eisenwaren
Fritz Scholz, Mattheistr. 91/93
Am Waldring-Platz

Zigarren, Zigaretten, Tabake
Josef Reim
Weissenburgerstr. 3

Kauter Nachl.
Breslau 9, Adalbertstr. 18
Telefon: 108 Ring 118

Haus- und Küchengeräte
Eisenwaren und Werkzeuge für
jedes Handwerk / Haus- und
Werkzeugbedarf / Dauerhand-
haben sowie sämtl. Ofenbauartikel

Eisenwaren / Werkzeuge
Haus- und Küchengeräte
Otto Friedrich
Tauchnitzstraße Nr. 178

Kolonialwaren und Spirituosen
Heinrich Zike
Trebnitzer Str. 52 / Tel. 8013

Milch- und Landesprodukte
engros und detail
Gastwirthschaft
Eduard Menzler, Breslau
Klosterstraße 30 (Hoflauffweg)

Mehlniederlage
Kolonialwaren
A. Fabian, Breslau
Brüderstraße 7, Ecke Glanewitzstraße

Max Langer, Klosterstr. 37
Kleiderstoffe, Wäsche, Schürzen, Strümpfe,
Hosen, Kleider
Neu angekommen:
Herren- Oberhemden, Krawatten
Wäsche aller Art, Herren- und Damen-Strümpfe

Volks-Schuhhaus
Bohrner Strasse 43

Zigarren-Spezial-Haus
Gustav Eckstein
Breslau 8 / Klosterstraße 5
Telephon: Ring 6365

Pland-Leihhaus
GRUNDMANN
Breslau, Trebnitzer Str. 21
Belichtung von Anzeigen
Wäsche, Betten, Schmutzdecken